

Das pädagogische Konzept¹ des Landesberufsschülerheims bzw. Landesberufsschulinternats

Das theoretisch-pädagogische Grundmuster einer derartigen Einrichtung ist weitestgehend von verschiedenen Faktoren determiniert. Es handelt sich um ein Kurzzeitinternat – die Berufsschüler_innen nutzen dieses im Regelfall ca. zehn Wochen lang, in den Abschlussklassen ca. vier bis fünf Wochen –, dessen Zeitstruktur es erforderlich macht, pädagogische Begleitmaßnahmen zeitlich, organisatorisch und inhaltlich auf die persönlich-individuellen und empirisch erkannten Bedürfnisse der Berufsschüler_innen zu fokussieren. Evident ist auch, dass diese fortwährend durch wissenschaftliche Erhebungen definiert werden müssen.

Eine vornehmlich und damit prioritäre persönlichkeitsbildende Ausrichtung einer Internatsphilosophie, wie sie das Langzeitinternat im Besonderen charakterisiert, kann nur am Rande insofern wirksam werden, als besonderer Wert auf eine sensible Sprache und Kommunikation mit Blick auf die Pluralität von Menschen, Kulturen und Religionen gelegt wird. Dieser Anspruch wird täglich an Heimschüler_innen und Erzieher_innen gestellt. Die reflektierte Entwicklung und Ausprägung einer an ethisch-moralischen und rechtsstaatlichen Werten orientierten Haltung ist ein Bildungsziel der Internatspädagogik im Kurzzeitinternat.

Ein zeitlich und räumlich klar definierter Rahmen gewährleistet ein modernes Miteinander der Geschlechter. Dieser wird ermöglicht und sichergestellt durch eine technisch unterstützte Raum-Zeit-Struktur und ist unverrückbarer Bestandteil institutionell begründeter Regeln des Internats. Die Vorgaben sind sowohl für Internatsschüler_innen als auch für Erzieher_innen wirksam und verbindlich.

Die primäre Rolle der Internatserzieher_innen „[...] wird durch die Aufgabe charakterisiert, *bei der Selbstbestimmung jedes Einzelnen auf Zeit Hilfe zu leisten aus Anlass von Handlungen, die auf Bildung [und Ausbildung]² bezogen sind.*“³ Darüber hinaus ist sie gekennzeichnet durch eine hohe Wertschätzung gegenüber den Heimschüler_innen, ein großes personelles, zeitliches und inhaltliches Engagement und eine damit verbundene Nähe, aber auch durch eine korrekte und klare rollengerechte sprachliche Distanz.

¹ (Literaturverweise: Fitzek, Ladenthin, & Ley, 2009; Haep, 2015) (Braun & Weidinger, 2016) (Lehrer & Wohlmuth, 2016) (Calmbach, Borgstedt, Borchard, Thomas, & Flaig, 2016) (Lehrer, Wohlmuth, & Bauer, 2018)

² Ergänzung durch den Autor

³ (Ladenthin, 2009, S. 27)

Die hohe Kommunikationsqualität, welche die Begegnung mit den Heimschüler_innen kennzeichnet, ist durch drei wesentliche Faktoren zu beschreiben: Höflichkeit, Nähe (Empathie) und Distanz sowie die Verwendung einer Sprache, die keine Asymmetrie aufweist und damit keinen Anlass zu emotionalen Irritationen gibt. Die soziale Organisation des Internats und die damit verbundene Erzieher_innenrolle sind getragen von einer Haltung, welche die Wahrnehmung der erforderlichen Kontrollaufgaben durch die Erzieher_innen zugunsten einer täglich am Prüfstand befindlichen Verantwortungskultur scheinbar in den Hintergrund treten lassen.

In diesem Spannungsverhältnis befinden sich die Erzieher_innen⁴, welche dafür Verantwortung tragen, dass die Internatsordnung (Heimordnung) eingehalten bzw. gelebt wird. Die institutionelle Ordnung (Internats- bzw. Heimordnung) wird mittels pädagogischer Interaktionen sichergestellt. Das heißt, den Internatsschüler_innen werden die (institutionell begründeten) Regeln „[...] als notwendig, nützlich und sinnvoll [...]“⁵ „[...] diskursiv vorgestellt und in ihrem Sinn und ihrer Funktion erläutert.“⁶ Es geht nicht um Erziehung, wenn die Einhaltung der institutionellen Ordnung von den Internatsschüler_innen eingefordert wird. Die Grundlage dafür liefert die Heimordnung. „Disziplinierungen fragen nicht nach Gründen [– eine Begründungskultur wird in den pädagogischen Interaktionen gelebt –]“⁷, sondern nur nach Handlungsergebnissen.“⁸

Die pädagogische Verantwortung der professionellen Akteur_innen liegt darüber hinaus in der Begleitung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich in einer dualen beruflichen Ausbildung befinden. Das pädagogische Konzept und damit das Handeln der Erzieher_innen (dabei handelt es sich um Personen mit erziehungswissenschaftlicher Ausbildung, Berufsschullehrer_innen, aber auch um Personen mit basalen pädagogischen Kenntnissen) orientiert sich an Berufsschüler_innen mit spezifischen beruflichen Ausrichtungen und damit verbundenen Interessen, Stärken und Schwächen.

Besonders zu berücksichtigen ist – dies ist eine außerordentliche Herausforderung für eine gelungene Pädagogik im Kurzzeitinternat –, dass drei Lernorte im Blickfeld pädagogischen Handelns sein müssen: der Lehrbetrieb, die Berufsschule und das Internat. Sämtliche Akteur_innen sind in der Verantwortung, diesbezügliche Kommunikationsebenen proaktiv zu bespielen, wobei rechtliche Rahmenbedingungen (Stichwort: Datenschutzgrundverordnung) penibelst zu berücksichtigen sind. Dies trifft im Besonderen auch auf die Kommunikation mit Eltern zu, wobei zu berücksichtigen ist, ob die Berufsschüler_innen minder- oder volljährig sind bzw. ob eine Einverständniserklärung volljähriger Berufsschüler_innen vorliegt, um allenfalls Erziehungsberechtigte über erziehungs- und ausbildungsrelevante Vorfälle und Entwicklungen zu informieren.

Lernbegleitende und lernunterstützende Maßnahmen (im Rahmen der täglichen Studierstunde, Förderunterricht etc. – auch im Sinne einer kompensatorischen Pädagogik) werden den

⁴ (Vgl. Ley, 2015)

⁵ (Ladenthin, 2009, S. 26)

⁶ (Ladenthin, 2015, S. 119)

⁷ Anmerkung durch den Autor

⁸ (Ladenthin, 2009, S. 26)

Berufsschüler_innen proaktiv angeboten; dies umrahmt von einem umfangreichen Freizeit- und Informationsangebot. Anlassbezogenes Lernen und ein „altersspezifisches Zeitmanagement“ für aufwändige Lernprozesse – man denke an Projektportfolios etc. – bieten durch eine reflektierte, sich fortwährend entwickelnde Organisationsstruktur des Internats moderne Lernvoraussetzungen bzw. -bedingungen für die Internatsschüler_innen.

Schulisches Lernen im außerschulischen Bereich ist eine der Kernaufgaben der Internatsarbeit, auch im Kurzzeitinternat der Berufsschulen.⁹ Im Fokus stehen die Erledigung etwaiger Hausaufgaben, die Vor- bzw. Nachbereitung oder Vertiefung von Inhalten aus dem Unterricht sowie deren Reflexion mit Schulkolleg_innen in der Gruppe. Die Lernorganisation nimmt also besonders Bedacht auf neue Lernformen. Das Studieren in Einzelarbeit, soziales Lernen durch Inanspruchnahme von Hilfe durch Mitschüler_innen, aber auch Gruppen- und Partnerarbeiten finden gleichrangig bei der Organisation der Studierstunden Berücksichtigung. Durch die professionelle pädagogische Lernzeitbegleitung der Studierstunde kann diese als eine standortspezifische pädagogische Methode mit Alleinstellungscharakter verstanden werden.¹⁰

Eine wesentliche Gelingensvoraussetzung ist ein intensiver Erfahrungs- und Informationsaustausch des Internatspersonals – im Wesentlichen auf der Ebene der pädagogischen Leitung – mit den Lehrer_innen der Berufsschule; selbstverständlich unter strenger Berücksichtigung der rechtlichen Bestimmungen. Auch externe Expert_innen (Stichwort: Lehrlingscoaching) werden zunehmend für die psychologische und pädagogische Begleitung sowie Unterstützung von Berufsschüler_innen, so ein Bedarf erkannt wird, hinzugezogen.

Als moderne und in die Zukunft blickende pädagogische Einrichtung ist es ein Anliegen, auch den Mitarbeiter_innen für ihr pädagogisches Handeln optimale Voraussetzungen zu bieten. Ein entsprechendes Fort- und Weiterbildungsangebot soll zeitgemäße pädagogische Werkzeuge zur Verfügung stellen.

Hallein, 27. August 2018

Literaturverzeichnis bzw. Literaturhinweise:

- Braun, H., & Weidinger, W. (Hrsg.). (2016). *Erziehung und Unterricht. Österreichische pädagogische Zeitschrift Heft 7-8/2016 166. Jahrgang* (Bd. 166). öbv und hpt.
- Calmbach, M., Borgstedt, S., Borchard, I., Thomas, P. M., & Flaig, B. B. (2016, Dezember). *Wie ticken Jugendliche 2016?: Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Wiesbaden.
- Fitzek, H., Ladenthin, V., & Ley, M. (2009). *Das Internat: Struktur und Zukunft. Ein Handbuch*. (V. Ladenthin, H. Fitzek, M. Ley, & V. K. I. und T. e.V, Hrsg.). Würzburg: Ergon.
- Haep, C. (Hrsg.). (2015). *Grundfragen der Internatpädagogik: Theorie und Praxis*. Würzburg: Königshausen u. Neumann.
- Ladenthin, V. (2009). Enzyklopädisches Stichwort: Internat. In V. Ladenthin, H. Fitzek, M. Ley, & V. K. I. und T. e.V (Hrsg.), *Das Internat: Struktur und Zukunft. Ein Handbuch* (1. Aufl., S. 13–31). Würzburg: Ergon.
- Ladenthin, V. (2015). Erziehender Umgang. Über ein Spezifikum der Internatpädagogik. In C. Haep (Hrsg.), *Grundfragen der Internatpädagogik: Theorie und Praxis* (S. 103–122). Würzburg: Königshausen u. Neumann.
- Lehrer, J., & Wohlmuth, G. (2016). Milieus und Lebenslagen Jugendlicher als Basis für die Berufsbildung. In H. Braun & W. Weidinger (Hrsg.), *Erziehung und Unterricht. Österreichische pädagogische Zeitschrift Heft 7-8/2016 166. Jahrgang* (Bd. 166, S. 697–704). öbv und hpt.
https://www.ph-online.ac.at/phsalszburg/voe_main2.getVollText?pDocumentNr=356861&pCurrPk=3801

⁹ (Vgl. Loer, 2015, S. 202)

¹⁰ (Vgl. Loer, 2015, S. 202)

- Lehrer, J., Wohlmuth, G., & Bauer, J. (2018, Juli). *Internate als Bildungsinstitutionen. Systematische Pädagogische Weiterentwicklung der Berufsschulinternate / Kompensationspädagogische Perspektiven*. Posterpräsentation gehalten auf der 6. Österreichischen Berufsbildungskonferenz Steyr/Österreich.
https://www.bbfk.at/images/BBFK_2018/Doku_Posters/7_Lehrer_johann-wohlmuth_guenther-bauer_juergen.pdf
- Lehrer, J., Bauer, J., & Wohlmuth, G. (2018). Systematische pädagogische Weiterentwicklung der Berufsschulinternate (Internate als Bildungsinstitutionen) - Kompensationspädagogische Perspektive. *ph.script. Pädagogische Hochschule Salzburg. Beiträge aus Wissenschaft und Lehre*, (13), 101–111.
https://www.ph-online.ac.at/phsalzburg/voe_main2.getVollText?pDocumentNr=480958&pCurrPk=4473
<https://www.phsalzburg.at/index.php?id=61>
- Ley, M. (2015). Der Erzieher ohne Gesicht. Über Sichtbarkeiten und Unsichtbarkeiten im Berufsbild des Internatserziehers. In C. Haep (Hrsg.), *Grundfragen der Internatpädagogik: Theorie und Praxis* (S. 321–336). Würzburg: Königshausen u. Neumann.
- Loer, B. (2015). Das Internat als Lernort. In C. Haep (Hrsg.), *Grundfragen der Internatpädagogik: Theorie und Praxis* (S. 199–214). Würzburg: Königshausen u. Neumann.